

Zeit zum Nachdenken



Gruß ans Krankenbett

*Dankbare Menschen sind wie
fruchtbare Felder;
sie geben das Empfangene
zehnfach zurück.*

August von Kotzebue



Genesungsschritte



KATEGORIALE SEELSORGE  ERZDIÖZESE WIEN 
www.kategoriale-seelsorge.at

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber: Krankenhaus- und Pflegeheimseelsorge der Erzdiözese Wien
Herstellung: NetInsert GmbH, 1220 Wien; Auflage: 4.500
Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Christoph Schmitz; Redaktion: Mag. Peter Hartenberger
Alle: 1010 Wien, Stephansplatz 6/6/634, Tel.: 01 51 552-3369, Fax: 2118, Email: khps@edw.or.at
Bilder: Pixabay.com



Monatsblatt der katholischen Kirche
(nicht nur) für kranke Menschen

Juni 2015

Liebe Leserin, lieber Leser,

Eben kann ich die Krankenstation nach mehreren Tagen wieder verlassen. Noch wackelig, frage ich mich: Wie soll ich wieder zu Kräften kommen, einen festen Halt für Leib und Seele gewinnen? Ein Freund hat mir einen Kartengruß hinterlassen. Darauf steht: *Vertrauen*. Ja, das möchte ich wieder gewinnen. Da tut ein freundlicher Gruß, ein bekanntes Gesicht, ein wohlwollendes Gespräch gut, ein Spaziergang im erwachenden Frühling: Der alte, verwachsene Hartriegelbaum erzählt von Beharrlichkeit und Hoffnung. Wieder hat er seine zarten Blüten angesetzt, nach der langen, dünnen Zeit.

Als Krankenseelsorger höre ich viele Geschichten. Was der Patientin, dem Kranken wieder Zuversicht gibt. Liebe Menschen in ihrem Umfeld, worauf sie sich daheim wieder freuen, kostbare Erinnerungen. Was dem Leben Wert und Würde gibt. Am Nachttisch steht oft ein Bild, die Zeichnung eines Enkels. „*Mein Leben war schön*“ hat mir eine betagte Patientin einmal gesagt, „trotzdem“! – was da alles an Erlebtem mit-schwingt. Auch viel Schweres kommt da zum Vorschein. Immer wieder spüre ich den Segen bei Gesprächen. „Sie können gut zuhören“ hat mir einmal eine Frau gesagt. Eigentlich wollte ich bei dem Krankenbesuch jemandem eine Freude machen und jetzt denke ich: Da bin ja ich



der Beschenkte. Dankbar erinnere ich mich an den Kamillianerpater Anton, der mir Mut gemacht hat, in die Krankenseelsorge zu gehen. Sein Bekenntnis war die Geschichte vom BARMHERZIGEN SAMARITER, der sich um den Verletzten kümmert und ihn in die Herberge bringt: So ist Jesus. Er hat uns den schönen Satz gegeben: „*Ich war krank und ihr seid zu mir gekommen*“. In jedem Kranken kann dem Heiland begegnet werden. Papst Franziskus hat davon gesprochen, dass der Krankenbesuch eine heilige Zeit ist und weiter sagt er „die Freude des Evangeliums erfüllt das Herz und das Leben aller, die Jesus begegnen... mit ihm kommt immer und immer wieder die Freude“.

Wieder den Boden unter den Füßen zu gewinnen, Vertrauen finden. Eine große Lebens- und Leidensgemeinschaft wartet täglich auf Ermutigung. Eine große Zahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind schon früh am Morgen tätig, wenn das Frühstück auf den Nachttisch kommt. Eine Tasse Kaffee, die Frühstücksemmel, eine Scheibe Brot, wie köstlich das ist. Überhaupt BROT. Das gibt Kraft. Von dem Propheten Elias heißt es, dass er durch Rückschläge ganz verzweifelt und irregeworden ist an seiner Lebensaufgabe. Da hört er eine Stimme „nimm und iss, sonst ist der Weg zu weit für dich“ – und er blickt auf und sieht ein in heißer Asche gebackenes Brot: Nimm LEBEN

zu dir! Dann macht er sich auf den Weg. Es ist eine Erinnerungsreise an seinen Gott, den ICH BIN DA, der ihm in einer „sanften, verwehenden Stille“ begegnet.

Bald wird das heilige Brot der Eucharistie zum Fronleichnamsfest durch die Straßen und Orte getragen, damit die Menschen und die Stätten des täglichen Lebens gesegnet werden. Ein solches Brot der Kommunion, der Gemeinschaft bringen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, oft sind es unsere Ehrenamtlichen, zu den Kranken und viele schöpfen daraus Kraft, ebenso aus der Krankensalbung, und oft habe ich erlebt, wie Patientinnen und Patienten danach wieder neue Energie und frischen Lebensmut schöpfen konnten.

In ein paar Wochen darf ich mein 50. Priesterjubiläum begehen. Da möchte ich dem Herrgott Danke sagen, kranken Mitmenschen begegnen, und ihnen die „Umarmung Gottes“ bringen zu dürfen, Seine Liebe, seine Zuneigung, seine Zusage; „Du bist wichtig für mich“.

Ich wünsche Ihnen von Herzen gute Besserung, ihr

Dr. Franz Reiter
Seelsorger im St. Josef Spital